

Falsches Etikett für das Ende des Völkerrechts



Andrea Huber: Unermüdlich kämpft sie für Menschenrechte. (Foto: ZVG)

Andrea Huber sagt, auch sie habe lange gebraucht, um das in geschickter Rhetorik verpackte Thema zu durchdringen. Ein Ja des Volkes zur Selbstbestimmungs-Initiative der SVP würde irgendwann auch jene treffen, die der Meinung sind, die Schweiz brauche keine Menschenrechtskonvention.

von

Simone Wald

Neun grossformatige Porträts hängen in der Städtlimühle, Gesichter in Schwarz-Weiss, vom Leben geprägt. Sie erzählen von Sorgen und Verbitterung, aber auch von Hoffnung und Lebensmut. Darunter stehen Zitate, aus einem Zusammenhang herausgerissen, die Fragen aufwerfen. Und ganz klein ist noch in kargen Worten der Grund für die bitteren Zitate vermerkt. «Ursula Biondi: Im Gefängnis, weil sie mit 17 schwanger wurde» oder «Hans Glor: Wehrte sich gegen die Diskriminierung seines Sohnes.» Diese Wanderausstellung wurde bereits an 35 Orten gezeigt, 40 weitere haben sie reserviert. Für Eilige gibt es die kompletten Geschichten im Begleitheft, wer tiefer gehen will, kann sich auf der Webseite die Interviews anschauen. Neun grossformatige Porträts hängen in der Städtlimühle, Gesichter in Schwarz-Weiss, vom Leben geprägt. Sie erzählen von Sorgen und Verbitterung, aber auch von Hoffnung und Lebensmut. Darunter stehen Zitate, aus einem Zusammenhang herausgerissen, die Fragen aufwerfen. Und ganz klein ist noch in kargen Worten der Grund für die bitteren Zitate vermerkt. «Ursula Biondi: Im Gefängnis, weil sie mit 17 schwanger wurde» oder «Hans Glor: Wehrte sich gegen die Diskriminierung seines Sohnes.» Diese Wanderausstellung wurde bereits an 35 Orten gezeigt, 40 weitere haben sie reserviert. Für Eilige gibt es die kompletten Geschichten im Begleitheft, wer tiefer gehen will, kann sich auf der Webseite die Interviews anschauen.

«Rheinzeitung»: Andrea Huber, diese neun Fotos sind alles, was Schutzfaktor M der Selbstbestimmungs-Initiative entgegengesetzt hat?

Andrea Huber: Nein, natürlich nicht. Aber diese neun Geschichten sollen darauf aufmerksam machen, dass es bei dieser Initiative um Menschen geht. Wir wollen zeigen, dass die Menschenrechte auch in der Schweiz nicht in Stein gemeisselt sind. Der leicht behinderte junge Mann, der zum Militär wollte, aber nicht durfte und trotzdem Wehrpflichtersatzzahlungen leisten musste. Durch die erfolgreiche Klage am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg hat er erreicht, dass leicht behinderten Menschen jetzt die Möglichkeit geboten wird, ihren Militärdienst zu leisten. Die Witwe eines Asbestopfers hat erreicht, dass die Verjährungsfrist für Schadensersatzklagen auf 20 Jahre angehoben wurde. Die davor geltenden zehn Jahre nach dem letzten Asbestkontakt entsprachen nicht dem Krankheitsverlauf. Dank diesem Urteil haben nun Tausende von betroffenen Familien Zugang zu

einem Gericht. Es brauchte diesen Entscheid aus Strassburg, damit endlich die Interessen der Opfer und nicht nur jene der Firmen berücksichtigt wurden.

«Wir wollen zeigen, dass die Menschenrechte auch in der Schweiz nicht in Stein gemeisselt sind.»

Andrea Huber

«Schweizer Recht statt fremde Richter» klingt aber doch vernünftig.

Die trügerische SVP-Initiative gaukelt uns mehr Selbstbestimmung vor. Das ist ein gefährlicher Etikettenschwindel. Denn tatsächlich beschneidet sie unsere Rechte und schwächt unsere Demokratie. Mit Annahme der Initiative fällt die Rückversicherung für unsere Grundrechte durch die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) unmittelbar weg. Auch ohne, dass die EMRK gekündigt wird. Klagen gegen Verletzungen von Grundrechten beim Strassburger Gerichtshof werden wirkungslos. Denn die EMRK wäre nicht mehr verbindlich. Die Initiative richtet sich aber vor allem gegen das Bundesgericht: So wären dem Bundesgericht künftig die Hände gebunden. Es dürfte die EMRK nicht mehr anwenden, wenn ein neues Schweizer Gesetz gegen die Menschenrechtskonvention verstösst.

Wie formuliert das die Initiative?

Im Initiativtext heisst es zum Beispiel: «Im Fall eines Widerspruchs sorgen sie (Bund und Kantone) für eine Anpassung der völkerrechtlichen Verpflichtungen an die Vorgaben der Bundesverfassung, nötigenfalls durch Kündigung der betreffenden völkerrechtlichen Verträge.» Die EMRK kann aber nicht angepasst werden. Die SVP könnte also sofort die Kündigung verlangen. Denn es gibt solche Widersprüche bereits. Zum Beispiel das Minarett-Bauverbot, welches gegen die Religionsfreiheit verstösst. Und der Text sagt, dass «für die rechtsanwendenden Behörden nur noch völkerrechtliche Verträge massgebend sind, welche dem Referendum unterstanden haben». Die EMRK unterstand damals nicht dem Referendum. Darum wird die Konvention wirkungslos mit der Annahme. Wenn die Schweiz die Konvention immer wieder verletzt, drängt sich eine Kündigung auf.

Welche konkreten Auswirkungen hätte die Annahme der «Selbstbestimmungs-Initiative»?

Würde die Abstimmung positiv ausfallen, wären die Grundrechte in Gefahr. Denn wir haben eine Sicherheitslücke in unserem Rechtssystem. Mit Volksinitiativen kann jederzeit eine Mehrheit der Stimmberechtigten die Grundrechte einer Minderheit schwächen. Was, wenn sechs Wölfe und ein Schaf demokratisch darüber abstimmen, was es zum Nachtessen gibt? Die EMRK ist eine Rückversicherung genau für diese Lücke. Sie garantiert, dass die Grundrechte nicht ausgehebelt werden können. Denn diese gelten für uns alle. Dass wir die EMRK brauchen, zeigt unsere Ausstellung. Es kommt zwar nur in 1,6 Prozent der Fälle, die an den EGMR gelangen, zu einer Verurteilung der Schweiz. Wir haben einen hohen Standard. Aber dank den Urteilen des EGMR hat die Schweiz heute unter anderem mehr Sicherheit, gerechtere Verfahren, mehr Meinungsfreiheit und weniger Diskriminierung.

Was bezwecken die Initianten mit ihrer Initiative?

Als Politologin kann ich das nur so interpretieren: Mit dem Ausschalten der EMRK wird die letzte Hürde für nicht menschenrechtskonforme Initiativen gekippt. Es ist dann noch einfacher, auf dem Rücken von Minderheiten Politik zu machen und so an Wählerstimmen zuzulegen.

Weitere Infos unter:

www.sbi-nein.ch

www.meine-geschichte.schutzfaktor-m.ch

(sw)